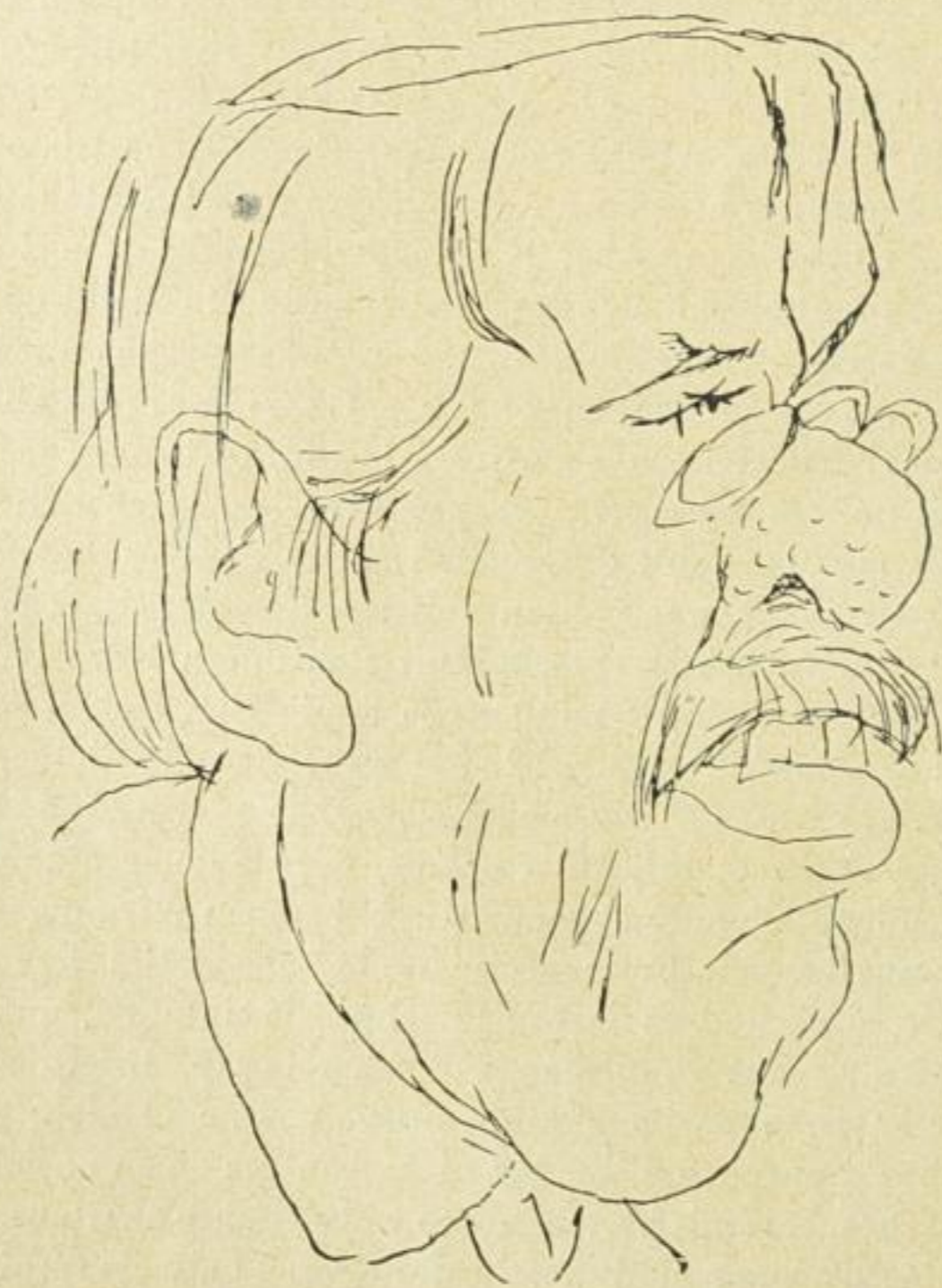


nachträglich desinfiziert, kaschiert, parfümiert, stubenrein und salonfähig gemacht. Angesichts dessen unterscheide man doch grausam scharf die sogenannte Ästhetik von der wahren. Die sogenannte erkennt man leicht an ihrer reinen Formalität, geschniegelten Oberflächlichkeit, Gelecktheit, Glattheit, ihrem Shick und Pli, an ihrer metaphysischen Bügelfalte (ein Fischer saß daran). Die echte an ihrer unkünstlichen Kunst, ihrer unaussprechlichen Logik und Ethik, ihrer metaphysischen Natürlichkeit, ihrer undialektischen Einfachheit, Nacktheit, Direktheit, Übergewissesten Religiosität. Vor einer einzigen echten Zeile Shakespeares verfliegt der süßliche Salonkram der berühmtesten Zeitgenossen. Im Gefühl hiervon schraffiert sich Hauptmann zuweilen künstlich rau und roh, verdeckt seine feinen Schwächen durch Naturlaute, die dann desto komischer wirken.

Kurzum, wir wiederholen unser Fazit von Anno dazumal: nur Schleier, nur Dichtung; nicht der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit. Ästhetisch hochfein maskierte Angst vor der Natur. (Der Mensch ist eben vorläufig leider immer noch mehr Christenmensch als Mensch.) Wird Onanie durch Glacés fruchtbarer? Der Weg vom Sakramente bis zum Phallus formvollendet, in vornehmster Reserviertheit zurückgelegt. Ästhetisch zart, mit feinen Handschuhen, rührt die Riesin Idee den Alltag an.

Wer sind Sie eigentlich? Auf bewundernswert schöne Weise immer doppelt, immer dialektisch. Aber bald soll es lebensgefährlich werden, nicht siegreich einfach zu sein. Weshalb erschrecken Sie davor? U. A. w. g.



Rudolf Großmann